

Wolfgang Fuchs' Seelen-Bilder

Reisefieber. Berufsglobetrotter Wolfgang Fuchs kämpft mit seinen Landschaftsaufnahmen aus einer traumartigen Sphäre für die Ehrfurcht vor der Erde.

■ **Text:** Werner Ringhofer

Fotos: Wolfgang Fuchs

WENN DU VOR DEM GRAND CANYON stehst, bist du nur ein Husterl.“ Die Demut treibt Wolfgang Fuchs an, die Ehrfurcht vor der Stein gewordenen Perfektion. Oft sind es nur kurze Augenblicke, Sekunden, die Einblick in den Kern gewähren. Bilder, die der Grazer genau in dem Moment mit seiner Kamera einfangen will. Seine Arbeitszeit ist meist das Halbdunkel. In der Früh, bevor die Sonne sich hebt, und am Abend formen sich die Bilder auf dem Film. Oft stolpert er mit seiner Frau Roswitha im Dunkeln, ohne den Weg zu kennen, mit einer Stirnlampe bewaffnet, auf einen Gipfel, um von oben den Sonnenaufgang festzuhalten. Der Nebel in den Schluchten Kanadas und den Highlands lässt keine andere Möglichkeit zu. In Alaska richtete er in den klirrend kalten Nächten jede Stunde den Wecker und kletterte aus dem warmen Schlafsack – auf der Jagd nach dem Nordlicht. Seine schönsten Tage erlebt er oft in der Nacht, wenn er mit reicher Beute für seine Kamera heimkehrt. Maler verwenden Pinsel, Schriftsteller Laptops, für Wolfgang Fuchs ist die Kamera das Ausdrucksmittel, die Seelenbilder der Natur wie Artefakte aus dem Trümmerhaufen der Zivilisation freizulegen. Fast schon unwirklich wirkt die Wirklichkeit seine Bilder, clean. Fast immer ohne Menschen. Nur manchmal malt er sie auf seine Dias.

Die Pinguinflüsterin. Die alte Frau hat ihn beeindruckt in ihrem Leuchtturm in Neuseeland. Sie hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, die letz-

ten existierenden Gelbaugenpinguine zu schützen. Menschen lässt sie bewusst nicht in ihr Reich, lieber spricht sie mit den Pinguinen. Eine Minipension muss reichen. Und das Geld, das ihr von Umweltschutzorganisationen versprochen wurde, hat sie abgelehnt. Sie wollte nicht als Gegenbedingung die Pinguine von Touristen stören lassen. Nur die Unterstützung von Wolfgang Fuchs nimmt sie an, um das letzte Reservat zu erhalten. Auch den letzten Österreicher hat er kennen gelernt, der Hundertwasser vor seinem Tod gesehen hat. Oder den Steirer, der völlig autark auf einer Farm in Neuseeland lebt.

Die Sonne ist das Zentrum des Universums! Galilei rief mit seiner Behauptung

die Ketzer-Rufer auf den Plan. Ein moderner Galilei unter den Wirtschaftsgläubigen und Umweltverpesterern ist Wolfgang Fuchs. Fast ein klassischer Grüner. Nur in der Au wäre er nicht als Hirsch verkleidet gegen die Polizei aufgestanden. Er hätte die anderen wohl nur porträtiert, wie sie von der Polizei blutig geschlagen wurden.

„In Zeiten der Schreckensmeldungen über weltweite Abholzungen, Klimakatastrophen, Ausrottungen und Abschussquoten von Tieren und Umweltzerstörung ist es heute fast schon radikal, sich auf die Schönheit der Natur zu konzentrieren.“ Wie wertvoll es ist, die letzten

Sein Name bürgt für grüne Gesinnung. In der Au hätte Wolfgang Fuchs aber wohl kaum demonstriert. Der Bild-Besessene wirbt mit seinen Fotos für die Umwelt.



Das perfekte Licht. Wolfgang Fuchs liegt für ein einziges Bild oft eine Woche lang auf der Lauer. Ob in der Toskana oder in Alaska.

